

Allernadigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 104. Mittwoch, den 14. April, 1819.

Einige Worte über Grävell's Buch über den Menschen.*)

Ob ein Werk, wie Grävell's Untersuchung über den Menschen, in kurzer Zeit zwei oder gar drei Auflagen erleben konnte, daran möchte derjenige billig zweifeln, der es bei seinem ersten Erscheinen einmal durchgelesen hat. Freilich war schon die Ankündigung seines Daseyns anlockend, und die wiederholte Versicherung eines Ungenannten, der ein sehr naher Freund und Sinnverwandter des Verfassers seyn mußte: „daß er hier und nur hier die Quelle alles Trostes und aller wahren Beruhigung im Leben und im Tode gefunden habe,“ hat unstreitig manchen angelockt, diese Quelle aufzusuchen, und seinen Durst daraus zu löschen. Auch Einsender dieses nahete sich ihr mit ehrendem Vertrauen. Er war froh, daß er zu einer Zeit, wo die gro-

ßen Ereignisse der Zeit die Blicke des Menschen mehr außer sich als in sich lenken; wo in den Umgestaltungen des Ganzen, das Einzelne so leicht übersehen und vergessen wird, der Mensch endlich auch einmal auf sich selbst zurück geführt werden, und auch als Einzelwesen seine Wichtigkeit fühlen sollte. Aber er fand sich getäuscht, und weder sein Verstand noch sein Herz nahmen die volle Befriedigung hinweg, die er sich versprochen hatte.

So weit der würdige Pfarrer Vogt zu Auebach bei Erfurt. Seine freimüthige Prüfung einiger Sätze und Behauptungen in Grävell's Buche, welche in Nr. 41 und 42 des allg. Anz. 1819 abgedruckt sind, verdienen gelesen, und damit ein anderer Aufsatz von T's in Nr. 159 des allg. Anz. 1818 verglichen zu werden.

*). Aus dem allg. Anz. 1819. Nr. 41.